

Wettbewerb #1: Pokémon Drabble

Captivate.

Captivate.

Das Gleißeln umhüllt die ganze Sicht,
das Leuchten gleicht dem Mondeslicht.

Dann

Gefangen in der Dunkelheit,
Bis dein Partner dich befreit.

Ungewiss, wie lange Zeit,
vielleicht für alle Ewigkeit?

Dein Gefängnis und zugleich
dein Haus,

Man ruft dich sicher bald heraus ...

Warten, warten, hoffen, sehn.

Wann wird es denn nun geschehn?

Dein Vertrauen, auf das baust du auf,
Auch dein Trainer stützt sich darauf.

Dann

Endlich, der Moment ist da,

Ob, Traum, ob Angst, nun wird es wahr.

Freiheit, nur für einen Kampf.

Du spürst den Druck, du fühlst den Dampf.

Dann

Drei, eins, zwei

ist dein Augenblick vorbei.

Engel

Engel

„Hey, alles okay bei dir?“, fragte eine sanfte Stimme. Nein. Schmerz, Hunger.

„Du siehst nicht gut aus ...“, meinte sie. Tiefe Wunden. Abgemagertes Fell, hervorstehende Rippen.

„Sie beachten dich nicht, oder?“, stellte sie fest. Beachten? Traten mich mit Füßen.

„Du bist hier nicht willkommen ...“, murmelte sie. Unglücksverkünder ... würde niemals gemocht werden.

„Ich helfe dir“, beschloss sie. Hilfe? Meine Rettung.

„Das Pokécenter ist nicht weit“, erzählte sie, während ich hochgehieft wurde.

„Zwirrklop lässt dich nicht fallen, keine Sorge“, beruhigte sie mich. Nicht mehr allein ...

„Bei mir bist du sicher, Absol!“, sprach sie voller Euphorie. Glück? Ich?

Endlich. Ich hatte sie gefunden.

Jagdfieber

Jagdfieber

Wachsam beobachtet das muskulöse Gallopa seine Herde auf der sonnendurchfluteten

Waldlichtung. Einige von ihnen wälzen sich genüsslich im noch feuchten Gras, andere grasen. Die jungen Ponitas messen sich in Schnelligkeitswettbewerben oder traktieren sich gegenseitig mit ihren Hufen, um ihre Stärke unter Beweis zu stellen. Doch die friedliche Atmosphäre trägt, denn in einigen Metern Entfernung wird die Herde von eisig blauen Augen beobachtet. Den eisig blauen

Augen eines Magnayenrudels. Pfote für Pfote arbeitet sich das hungrige Rudel immer mehr in die Nähe der Herde . KNACK! Ein Magnayen tritt auf einen Ast . Mit einem plötzlichem Sprung schnellst das Magnayenrudel nach vorn...

Warten

Warten

Ich sitze hier auf einem Stein,
Und warte auf das Pokémon -
Das Pokémon, das bald wird mein.
So sitz' ich hier und denk' daran,
Wie es wohl aussehen könnte',
Die Frage bleibt nur: Wann?
Ja wann, Ja wann – Wann kommt es nur?
Wann lässt es sich hier blicken?
Ja warum ist es nur so stur?
Doch plötzlich – Ja – Was seh' ich denn?
Da läuft es doch vorbei!
Es ist ja gar am rennen!
Rasch zücke ich den Pokéball,
Und werfe ihn geschwind,
Erst macht es Ping, gefolgt von Pong,
Doch dann ertönt der Knall!
Oh je! Es ist entkommen!

Lieblingspokémon

Lieblingspokémon

Welches ist euer Lieblingspokémon? Meins ist - sage ich noch nicht.
Wenn man von den Spielen her geht, kann man nach Typ, Stärke und Aussehen entscheiden. Aber ist ein weit entwickeltes Pokémon besser als ein Starterpokémon? Nicht unbedingt: das kann auch anders herum sein.
Natürlich kann man das auch anhand des Animes entscheiden. Dann sind die Pokémon der Hauptcharaktere sichere Kandidaten. Oder doch eher andere Pokémon, die seltener auftauchen, dafür aber einen besonderen Charakter haben oder einfach niedlich aussehen?
Die Auswahl ist groß und die Entscheidung fällt schwer.
Normalerweise.
Für mich als Pinguinliebhaber jedoch nicht: Mein Lieblingspokémon ist das Plinfa.

Urteilung

Urteilung

Zwischen Transversalwellen und Supernovae gebäre ich meine Phantastereien im Mikro- und Makrokosmos. Zweispurige und vierversige Ambivalenzen gehören zur Grundordnung, durchbrochen von der zementlastigen Tagtraumtortur stehe ich inmitten Ying und Yang, verirrt im Chaos vielschichtiger Kontroversen. Auch der Einfluss der Gesellschaft wirkt auf mich wie ein Freud'scher Versprecher, ich pflege zunächst mein inneres Tandem bevor ich auf den Bahnen erlässlicher Sozialstrukturen fahre.
Reiße mich entzwei, sodass ich mein eigenes Leben fernab jeglicher Inkonzistenz führen kann.
Mein dunkles Ende und mein heller Kopf sinnieren tagtäglich zusammen, ohne sich im Angesicht

gegenüberzustehen. Stelle mich bitte endlich mir selbst vor, ansonsten verzweifeln ich.

Mord

Mord

Die Schatten der Nacht durchströmt den Raum. Das Messer, das ich zuvor in der Hand hielt, ließ ich erschrocken los. Blut vom ihm klebte dran. Er selbst lag erstochen da. Wie sehr ich ihn hasste! Schon bei unserem ersten Treffen in Gavina, als er seine Rede hielt, war es klar. Später, griff er N an, nur weil mein Legi stärker war. Zwei Jahre sah ich ihn nicht, dann stand er in meiner Wohnung und wollte mich töten. Im Kampf bekam ich das Messer und stach zu. Er war zunächst überrascht, dann lächelte er zufrieden. Was soll ich nun tun?

Mein

Mein

Hell scheint die Sonne in das blühende Tal vor mir.

Nachdenklich betrachte ich die Farbenpracht. Ich versuche, mich zu erinnern, was heute passiert ist. Aber als ich in meiner Erinnerung zurückzugehen versuche, habe ich das Gefühl, in dichtem Nebel zu laufen.

Mir schaudert.

Langsam, tröpfelnd, kehrt die Erinnerung zurück. Ich hatte mich verlaufen, und dann war dieses Traunmagil aufgetaucht...

Die Farben verschwimmen, als mir die Illusion bewusst wird.

"Haspiror!" Ich drehe mich um. "Ich habe dir Labrusbeeren mitgebracht, magst du?"

Traunmagil sieht mich hoffnungsvoll an.

Woran habe ich gerade gedacht? Oh... Sicher es war nicht so wichtig.

Traunmagil lächelt.

Schneelegende

Schneelegende

Wenn der Wächter unseres Waldes sich aus seinem Schlaf und in die Lüfte erhebt, läutet sein schriller Schrei den Winter ein. Mit seinem glänzenden Schweif, so erzählten es einst unsere Vorfahren, legt er eine dichte Decke aus Schnee über unsere Heimat und taucht sie in wunderschönes Weiß. Er sei in der Lage, mit nur einem Schlag seiner mächtigen Schwingen, schwere Schneestürme zu verursachen. "Gebt acht, dass ihr den Wächter nicht erzürnt!", warnten unsere Vorfahren. Und wenn der Frühling kommt soll er sich wieder zu Ruhe betten und in seinen tiefen Schlaf verfallen. Bis es erneut heißt "Der Winter kommt."

Kindheitsträume

Kindheitsträume

Mit meinem großen Tauboss durch die leichte Luft zu fliegen, mit meinem weichherzigen Lapras auf dem weiten Meer zu schwimmen und mit meinem harten Stollo durch die tiefen Höhlen zu schleichen, nichts anderes, wirklich nur das wünsche ich mir. Dass mich meine Pokémon immer begleiten, wo ich auch hingeh, ist das, was ich am meisten will.

Und nur ich weiß, dass es so sein wird!

Mir wird von links und rechts gesagt, es gäbe keine Pokémon, doch keiner weiß, wie es wirklich ist und keiner weiß, dass es diese wundervollen Wesen wirklich gibt - ich bin allein der glücklich Wissende!

Gefangen

Gefangen

Nie war mir klar, wie schnell es gehen kann. Warum? Warum ich? Immer stärker und stärker wird dieses Gefühl. Ein Gefühl der Trauer, der Wut, der Enttäuschung. Auf engstem Raum eingesperrt. In dauernder Dunkelheit. In ständiger Angst, zum Kampfe gezwungen zu werden. Wäre ich doch nur stärker, ich hätte sie gewahrt, meine Freiheit. Mit all meinen Freunden könnt' ich noch spielen. Spaß und Freude, Tag für Tag. Wenn wir uns auch öfter gestritten haben, du hast mir immer sehr viel bedeutet. Mein Schicksal soll dir fern bleiben. Dafür bete ich. Ich will meine Freiheit, niemandes Sklave sein. Hilf mir!

Zugzwang

Zugzwang

Stimmen, Kreuzchen, Hände. Es gab unzählige Möglichkeiten zu wählen.

Senatoren, Bürgermeister, Klassensprecher. Es gab auch unzählige Sachen, die wählbar waren.

Aber, viel wichtiger, als die Frage wie man wählt, oder woraus, war dann doch, für was man sich entschied. Noch schwieriger war es, wenn man allein die Entscheidung treffen musste, wissend, dass man andere damit verletzte. Oder wenigstens nicht jeden erfreute.

Durch diese eine Wahl brachte es das Feuer zum lodern, das Wasser zum wallen, oder die Blitze zum Funken sprühen.

Und so saß es da, auf die Evolutionssteine starrend, und wünschend, noch länger ein Evoli bleiben zu können.

Allein

Allein.

Mein Leben ist düster, einzig das trübe Mondlicht erhellt meinen so furchtbar dunklen Alltag. Diese Einsamkeit. Die Menschen erzählen sich Flüche und Legenden; man sollte sich fernhalten von diesem Wesen. Eine einzige Berührung, nur eine Berührung. Mehr werde ich nicht fordern; mehr kann ich nicht fordern. Ich kann diese Strafe nicht akzeptieren, jene Grausamkeit. Dieser Stein, der mich auf ewig bindet an das irdische Leben und mich festhält. In dieser furchtbaren Einsamkeit.

Doch ich weiß, dass es passieren wird. Der Mensch wird kommen, der mich befreit, mich mitnimmt und teilhaben lässt. An einem Leben. An einem Leben mit Freunden.

Schuldgefühl

Schuldgefühl

Er hatte es nicht so gewollt. Niemals. Ein kaltes Gefühl machte sich in seiner Magengegend breit. Warum? Wie hatte es nur so weit kommen können? Auf seinen Knien schlurfte er durch das nasse Gras, der Regen prasselte unermüdlich auf ihn herab. Tränen liefen über seine Augen, die sich mit den Regentropfen vermischten. Langsam hob er das kleine Wesen auf, das vor ihm lag. Tiefste Trauer überkam ihn, er begann zu schluchzen und presste es an seine Brust. Nie wieder, schwor er sich in Gedanken, nie wieder würde er es derartig leiden lassen.

„Ich beschütze dich ab jetzt, mein Freund...“

Feuerfee

Feuerfee

Dein dichtes Fell glitzert golden in der abendlichen Sonne; wie alles verzehrende Feuer strahlen Deine hellen Augen, erblicken sie, was nur allein für Dich Wertigkeit besitzt. Deine Schweife, neun an der Zahl, gleiten sanft über das unebene Erdreich, während Dein Blick suchend umherschweift. Du bist eine Kitsune, ein feuriges Sagenwesen alter Legenden, ins Leben gerufen durch Glut und Asche; und so wie das Feuer Dich schuf, so brennt es auch in Deinem Inneren, lodert, glüht. Dort, wo der Nebel Deiner wilden Schönheit schmeichelt, ist Dein Heim – und dorthin kehrst Du zurück, auf ewig gebunden an Flammen und silberne Tränen.

Überzeugungsarbeit

Überzeugungsarbeit

Du glaubst ernsthaft, ich kann dir in einhundert Worten erklären, warum Pokémon so toll ist? Das kann ich aber nicht. Ich müsste soviel erzählen über das Sammeln, Entwickeln und Kämpfen... die verschiedenen Generationen nicht zu vergessen, die tollen Spielwelten und die Charaktere, die diese bevölkern. Von den faszinierenden Pokémonformen, Pokémontypen und den Attacks, die sie im Kampf einsetzen können, ganz zu schweigen. Und dann diese speziellen Dinge, wie Shiny's, Zucht, Kette... diese Begriffe allein könnten einige Seiten füllen, um sie umfassend rüberzubringen. Aber ich kann dir eins sagen: probier es einfach aus und du kommst nie mehr davon los.

Zuhören

Zuhören

„Es kann brechen, es kann heilen. Es kann schreien und es kann weinen. Doch vor allem kann es Schmerz verteilen. Lass es sprechen und hör ihm zu so wird der Schmerz verstummen, sprichst Du hingegen und hörst nicht zu so wird er nie verstummen“ Pikachu wusste nie was dieser Satz bedeutete, bis jetzt. Er verstand nun das sein Herz es gewesen war, das versucht hatte mit ihm zu reden. Da er aber nicht zuhörte blieb der Schmerz. Er wusste jetzt auch was er tun musste um den Schmerz zu heilen. Er muss lernen zu schweigen und endlich mal zuhören.

Einzigartig

Einzigartig

*Vor langer Zeit da ging ich fort,
mit meinem Schiggy im Schlepptau,
ganz frisch und voller Tatendrang
und macht' mich auf die Welt zu sehen,
An einen unbekannten Ort,
das weiss ich heute sehr genau,
als ich um einen Orden rang,
konnt' ich die Prüfung überstehen.
Nach langer Zeit steh ich nun dort,
ich fühle mich ein bisschen flau,
nun endlich habe ich Zugang,
zur Liga, mann ich könnt' durchdrehen.
Die Liga bietet viel Komfort,
doch steh ich jetzt schon lang' im Stau,
den's gab 'nen riesigen Andrang.*

*Von da an musste ich verstehen:
S'gibt tausend andere wie mich.*

Nordlicht

Nordlicht

Es war sehr kalt draußen, die Sterne funkelten, und ich ging in der wunderschönen Winterlandschaft spazieren. Mit den vielen Hügeln und Nadelbäumen, war sie im Winter besonders schön. Mir war angenehm warm in meinem Pelzmantel, während ich die Natur bewunderte. Ich blickte zum Himmel hinauf und sah, wie sich ein grüner Streifen bildete. Nordlichter! Meine Augen funkelten förmlich vor Bewunderung, doch plötzlich wurde ich von einem leisen Huschen im Schnee gestört. Schnurstracks drehte ich mich in Richtung des Geräusches und sah, wie auf einem Hügel ein stolzes Suicune stand und mich kurz musterte, danach jedoch blitzschnell wieder weg lief.

Müll...?

Müll...?

Jeder kennt es, keiner mag es. Genau, die Rede ist von Deponitox. Es ist anderen Pokemon wie Dumiesal oder Zubat verhasst. Aber wieso mag es keiner? Nicht weil es schwach ist, nein: Wenn man es sich einmal genauer ansieht ist die Antwort eigentlich nicht schwer zu übersehen: Es sieht aus wie Müll, riecht wie Müll und ist auch Müll. Jeder einzelne, der Pokemon kennt wird mir zustimmen. Selbst Nintendo würde mir zustimmen, und zwar weil sie es genau aus diesem Grund entworfen haben. Richtig, Nintendo hat es aus Langeweile erschaffen, einfach um einen Schenkelklopfer bei der Arbeit zu haben.

Schönheit

Schönheit

Ich war ein Barschwa. Schwach und nutzlos. Wer wollte mich schon? Seit fünf Monaten war ich alleine im See. Doch plötzlich kam ein Trainer! Was hatte er in der Hand? Ein POKéBALL? Er holte auf... und warf ihn auf mich. Ich war drin. Einfach unglaublich. Jetzt bin ich ein Milotic. Wir gingen zigmal in Wettbewerbe und ich gewann überraschenderweise oft! Ich verdanke meinem Trainer alles. Nun bin ich wunderschön. Mein Körper glänzt in den schönsten Farben. Blau und Rot. Meine Lieblingsfarben. Plötzlich verlor ich ihn, weil er unter einer schweren Krankheit litt. Ich bin wieder alleine im See. Allein.

Aufprall

Aufprall

Gleißend helle Flammen bersten aus meinen Nüstern, stieben an meinem Torso vorbei und durchfahren mich zugleich, um sich in einem kometenähnlichen, glitzernden Schweif unter meinen Hinterläufen zu verlieren. Wo meine Hufe den Boden berühren, glüht es. Ich spüre die Hitze nicht, bemerke aber den beißenden Geruch von Rauch und das ohrenbetäubende Geräusch eines Donners, dann hat es mich schon eingeholt. Seine dunklen Augen, die ich in dem funkensprühenden Blitz erkenne, sind wachsam und stolz, die roten Wangen fiebrig erhitzt. Die Zeit scheint kurz stillzustehen, ehe sich unsere beiden Energien zu einem schaurigen Feuerwerk verbinden. Dann wird die Welt weiß.

Geweiher

Geweiher

Es war einmal vor langer Zeit,
da machte sich überall ein Drabble breit.
Es reimte ziemlich fürchterlich,
der Stil war auch nicht wirklich ansehnlich!
Es war weder lustig, noch lausig,
wo sind die Geweiher? Hä?
Abstrakte Kunst wird oft als schlecht angesehen,
bei diesem Drabble muss man jedoch eingestehen,
dass es doch ein schönes Werk ist,
unverdient sei die Beschreibung: Mist!
Als Autor hat man es gerne schwer,
besonders fehlt die Kreativität so sehr.
Doch ehe das Drabble überhaupt einen Anfang gefunden hatte,
legte sich der Autor bereits wieder auf die Matte
und schloss es ohne letzten Reim ab.

Loreley

Loreley

Die Wellen des golden glänzenden Meeres schlagen gegen den massiven Felsen, auf dem es den Sonnenuntergang beobachtet. Vorsichtig streift das Wesen mit der linken Hand durch sein hellgrünes, langes Haar, eine seichte Brise lässt es schweben.
Das Pokémon kreuzt seine schneeweißen Beine und faltet die Hände. Langsam öffnet es seinen zarten, runden Mund, dessen Töne jedes Wesen innerlich berührt. Eine bezaubernde Melodie hallt augenblicklich in der Bucht von Ondula, die Wingull fliegen in ihre Nester, die Krabby kuscheln sich in den warmen Sand und die Menschen betreten ihre Häuser.
Die Sonne verlässt die Bühne, Meloetta singt zur Nacht.

Gedicht.

Gedicht.

*Der Anfang beginnt im Wald,
wo die Stimmen vieler Wesen widerhallt.
Sich durch das Gehölz ein Mensch sich schlägt,
auf seinem Rücken er ein Sandamer trägt.
Beide suchen an diesem Ort,
das Ei der Mutter, Richtung Nord.
Und nach langem suchen kann er es finden,
auch wenn nach langem suchen ihm die Kräfte schwinden.
Mit leeren Magen nimmt er es auf,
entfernt den Dreck, der auf dem Ei obendrauf.
Das Sandamer verlässt den Rücken Geschwind.
Und springt zum Ei, wie Mütter eben sind.
Das Pokemon sich mit dem Ei nun sicher vergräbt.
Der Ranger nach getaner Arbeit lächelnd geht.*

Freiflug

Freiflug

Da stand Henry, das kleine Wablu, nun - am Rande der Klippe -, nicht wissend, was als nächstes geschehen würde. Der Wind zog an ihm vorbei, was er sonst immer sehr mochte, doch heute war nur der weite Abgrund in Henrys Kopf eingebrannt. Auch der wolkenlose Himmel hatte heute wenig Wirkung auf Henry, dafür war er viel zu aufgeregt und sein großer Moment rückte näher. Er drehte seinen Kopf noch einmal zurück, um seine beiden Eltern hoffnungsvoll anzuschauen. Diese nickten und Henry wusste nun was zu tun ist. Er schritt nach vorn, breitete zum ersten Mal seine Flügel aus ... und flog.

Jagd

Jagd

Als großes Magnayen und Alpha-Rüde des Rudels leite ich die Jagd. Bäume fliegen im Rennen an uns vorbei, holen das Tier ein, hetzen es. Als ich den letzten todbringenden Biss tue, jubelt mir das restliche Rudel zu. Das Fleisch des Tieres schmeckt vorzüglich, auch wenn es kein Hirsch ist, sondern ein Nagetier. Das Rudel ist verschwunden, ich bin wieder das kleine Fiffyen. Und doch, das Bild des großen, starken Alpha-Tieres mit den Narben aus zahlreichen Kämpfen bleibt in meinem Kopf, immer wenn ich mich wieder alleine fühle, sehe ich es vor mir und bin meinem Ziel ein Stück näher.

Insider

Insider

Wie bin ich hierher gekommen?

Ich habe doch gerade noch in den Wiesen gespielt.

Wer ist dieses Gesicht das ich sehe? Es wirkt irgendwie so... vertraut... aber... ich kenne es nicht.

Hier ist es so... leer... und einsam... Mir fehlen die Wiesen, Bäume, Felder... Was ist das?

Wiesen, Felder, Bäume, Wälder, alles ist so, wie ich es mir immer gewünscht habe!

Meine Perfekte Traumwelt!

Was? Wo kommt das Licht her?

Wo bin ich jetzt?

Dieses Gesicht... er hat mich wieder frei gelassen! Will er dass ich dieses Pokémon angreife?

Darf ich dann wieder zurück, in diese magische rot-weiße Kugel?

Glurak

Glurak

Steig herab von deinem Thron, du Unhold von den hohen Bergen! Zeig dich uns, uns armen Menschen, denen du jede Nacht aufs Neue raubst, was wir im Schweiß unseres Angesichts gehegt! Haben wir Bauern es nicht verdient, dein Antlitz einmal zu sehen und uns dir einmal im Kampfe zu stellen, mit unseren Gefährten an der Seite? Komm, komm doch her, du feiger Schuft und versteck dich nicht länger im Schutze der Nacht! Wie schlecht es doch uns Menschen geht, wenn ein Wesen wie du uns stetig quält; ach gäbe es doch keine Pokémon! Wie viel sicherer wäre unser Leben.

Hamburger

Hamburger

Ein wildes Igamarao kommt in ein Lokal und fragt :„ Hast du Hamburger?" Kellner „ Nein."

Am nächsten Tag kommt Igamarao wieder und fragt nach ob es Hamburger gibt, aber es gibt keine.

Es geht eine Zeit lang weiter, bis der Kellner schließlich genervt zu dem Pokemon sagt: „ Wenn du noch einmal nach Hamburgern fragst, fang ich dich mit einem Pokeball ein!"

Der kleine Igel trollt sich und der Ober denkt sich nun hat er seine Ruhe, doch 3 Tage später taucht Igamarao wieder auf und fragt:

„Hast du einen Pokeball da?"Kopschütteln. Freudestrahlend fragt das Pokemon: „ Hast du einen Hamburger?"

Eiszeit

Eiszeit

Klirrende Kälte, eisige Temperaturen, ein unbarmherziger Sturm aus weißen Flocken. Ich schloß panisch die müden Augen, wissend, dass wir uns nicht wieder sehen würden. Was hatte Team Plasma nur aus unserer sicheren Poké-Welt gemacht? "Psiana!", rief ich, deinen Pokéball umklammernd. Mein Atem erzeugte kleine, bläuliche Wölkchen in der Luft. Wieso konnte ich nur deine schemenhaften Umrisse sehen? So nah und doch so fern? Ich ahnte, dass wir die feindliche Attacke nicht gemeinsam überstehen würden. Ein letztes Mal prägte ich mir deinen Klageruf ein. Der Schneesturm war so dicht, dass ich dich endgültig aus den Augen verlor. Diesmal für immer?

Herausforderung

Herausforderung

In einer Höhle weit im Norden, da lebt es. Einsam und allein, weit und breit kein anderes Wesen in Sicht. Dort wirst du es finden, eingeschlossen von Wänden fest wie Stahl und einem starkem Tor, das nur ein wahrer Held zu öffnen vermag. Selbst wenn du genug Mut besitzt bis dahin vorzudringen, frage dich dennoch: "Bin ich wirklich bereit? "

Wenn du es bist, dann öffne das Tor zu deiner letzten Prüfung, trete dem Stärksten der Pokémon unter die Augen. Sei gewarnt, nur der wahre Pokemonmeister wird diese Schlacht gewinnen können. Meister gegen Meister, Sieg oder Niederlage?

Mewtu erwartet dich!

Zweiseitig

Zweiseitig

Ein Seufzen. Es stammte von dem rothaarigen Mädchen, welches auf der Hollywoodschaukel ihrer Veranda lag. Am Boden davor hatte sich ein kleines, schwarzes Pokemon zur Ruhe gelegt. Der warme Sommerwind strich beiden warm über die Haut und ließ die Blätter der Bäume rascheln. Der Blick der Trainerin lag auf einer großen Kirschblüte in ihren Händen. Diese kennzeichnete sie als Top-Koordinatorin, welche mehrmals den großen Wettbewerb gewann. Sie erinnerte sich an das was er ihr damals gesagt hatte:

"Mir ist es zu langweilig im Hintergrund zu stehen"

"Es wird auf Dauer aber auch langweilig im Rampenlicht zu stehen...", flüsterte sie.

Und das ganze mal als Quellcode damit du es gleich so kopieren kannst.

Äon

Äon

Ein 12 Jahre altes, todkrankes Mädchen liegt im Bett und hält ihr geliebtes Sheinux fest umschlungen. Sie streichelt es sanft über den Rücken und das Pokémon schnurrt ihr beruhigend zu. Ein zartes Lächeln stiehlt sich von ihrem Gesicht und lässt sie zurückblicken: Es waren nur zwei kurze Jahre, aber es waren zwei wundervolle Jahre, die sie mit diesem Pokémon verbringen durfte und die niemals vergessen werden. Drei Orden nennt sie ihr Eigen, sowie eine tiefe Freundschaft, die alles überleben wird.

Sie schließt die Augen und beginnt langsam zu träumen. Einen ewigen Traum... zusammen mit ihrem Pokémon... für alle Zeit.

Stolz

Stolz

Ein flammender Geist, dessen feurige Leidenschaft durch den Spiegel seiner Seele flackert. Unendliche Schönheit, welche kaum einem anderen Wesen vergönnt ist. Doch aus Anmut folgt der Stolz. Eine falsche Berührung und der Stolz ist verletzt. Sei vorsichtig, denn es kann nicht verzeihen. Treibst du es zu weit, bist du verloren... Seine Macht würde siegen, sein Fluch liesse dich dein Leben lang nicht mehr in Ruhe. So gib Acht, denn so anmutig es auch sein mag, hinter den roten Augen verbirgt sich Gefahr; eine aufgestaute Wut, die seit Ewigkeiten auszubrechen droht. Tausend Jahre, neun Schweife, eine Legende: Das ist Vulnona.

Shinys

Shinys

Es ist eine lange Geschichte, wie sie zu uns kamen. Ich war spazieren. Als ich einem Bamelin mit gelbem Fell begnete. Gewöhnliche Bamelin haben oranges Fell! Ich war vor Schreck erstmal einige Schritte zurück gestolpert. Als ich bemerkte dass das Bamelin verletzt war, ich nahm es mit nach Hause und pflegte es gesund. Ich war nicht die Einzige gewesen der ein Pokemon mit einer ungewöhnlichen Fellfarbe begenet war. Sehr viele hatten das gleiche erlebt, auch bei ihnen war das Pokemon verletzt gewesen. Auch heute noch leben wir mit diesen Pokemon, die nun Shinys heißen. Pokemon sind eben ausergewöhnliche Wesen!

Verloren

Verloren

Diese Geräusche, sie waren überall. An jeder Ecke des Vertania-Waldes tauchten merkwürdige Schatten auf und verschwanden ebenso schnell wieder. Ich rannte, rannte so schnell ich konnte in die tiefe Dunkelheit und hoffte einen Ausgang zu finden, doch vergebens. Die Stimmen, die ein merkwürdiges Lied sangen, kamen immer näher. Wieder rannte ich quer durch den Wald, in der Hoffnung, das, was mich verfolgte, würde mich nicht erwischen. Doch dann, eine Sackgasse. In Panik machte ich eine ruckartige Bewegung und fiel in mich zusammen. Aus einem Augenwinkel sah ich noch, wie irgendwas auf mich zusprang bevor ich aus meinem Traum erwachte.

Platsch!

Platsch!

Es landete auf dem Seerosenblatt. Den ganzen Tag hatte Quaxo auf diese Gelegenheit gewartet. Geduldig wartete er im Schilf. Die Sonne war bereits am Untergehen und sein Magen hing ihm

schon tief in den Kniekehlen. Doch endlich war es soweit. Ein Yanma ruhte nun direkt vor seinen Augen auf dem Seerosenblatt. Quaxo fixierte sein Ziel und war bereit seine Zunge auszufahren und sich die Beute zu schnappen. Das Wasser lief ihm schon im Mund zusammen. Langsam öffnete er ihn. Bloß keine allzu hastigen Bewegungen. Platsch! Ein Welsar tauchte aus dem Wasser auf und schnappte sich das Yanma samt Seerosenblatt.

Erwachen

Erwachen

Die Königin ruht. Ruht zwischen Bäumen und Blüten, gebettet in Blumen. So lange hat sie geschlafen. Ihre Brüder und Schwestern brauchen sie.

Wind rauscht durchs Geäst, trägt das Klagen der Pokemon an ihre Ohren. Stille, nur für einen kurzen Moment. Da zucken die Lider, eisblaue Augen schimmern wie gefrorenes Wasser. Mühsam erhebt sie sich, streckt den Kopf, legt ihn zurück. Und lauschte.

Das verzweigte Diadem mit den leuchtenden Diamanten, die Krone der mystischen Waldkönigin, beginnt zu leuchten. Die Luft füllt sich mit Geräuschen. Klagerufe ihrer Geschwister.

Die Königin des Waldes heult schmerz erfüllt. Xerneas leidet. Die Welt hat sich verändert.

Winterreise

Winterreise

Das Pokemon kämpfte sich mühsam seinen Weg durch den dichten Schnee. Der Pfad, dem es zwischen den Bäumen folgte, war komplett zugeschneit. Sein Pelz schien zu glühen, aber auch das half ihm nicht weiter, es war zu schwach, als dass die Wärme, die es ausströmte, den Weg von den weißen Massen befreite. Es war ein Flamara, es war hungrig, erschöpft und hatte nur ein Ziel: Den Wald verlassen. Es stapfte weiter, bis es schließlich den Rand des Dickichts erreichte. Es konnte die Stadt sehen. Leckeres Futter, das gegessen werden wollte. Nette Menschen, die es aufnehmen würden. Flamara lief los.

Frostbrand

Frostbrand

Kaum hat mein Auge den König erblickt, gefriert mein Blut zu Eis. Ich habe Berge bezwungen, Wälder durchquert und Höhlen erkundet. Meine meisterlichen Kampfkünste wurden in Liedern besungen. Doch diesem eisigen Hauch habe ich nichts entgegen zu setzen. Der Meister des Frosts schlägt mit den Flügeln und sogleich scheint diese ganze kleine Welt von Eiskristallen bedeckt zu sein. Eisblaue Blicke dringen tief in meine Seele und lassen selbst die Zeit erstarren. Die Kälte verbrennt meine schutzlose Haut. Die Schönheit des Eises blendet mich. Ich muss die Augen schließen. Bis Arktos, Herrscher der Kälte, mich zu einem seiner Kinder macht.

Hoffnungsschimmer?

Hoffnungsschimmer?

Endlich! Klickend brach die Tür auf. Ein letztes Knarren, dann trat er ein und suchte mit geübtem Blick den Raum ab. Hier ein Griff, da eine leere Schublade und seine Taschen waren zum Bersten mit den wenigen Habseligkeiten gefüllt. Die hungernden Geschwister würden sich freuen, der Winter versprach nicht länger den Tod. Er wollte ungesehen in die Nacht entfliehen, doch ein Schimmern erregte seine Aufmerksamkeit. Schwaches Licht erhellte schummrig den Raum. Neugierig trat er näher. Merkte nichts. Zu spät! Die Welt verschwamm zunehmend und wurde schwarz.

Die leeren Augen, Seelenspiegel, brachten das Lichtel zum Strahlen. Ohne Reue entschwand es.

Zahltag

Zahltag

Snobilikats bleichtrüber Blick glitt über den stillen Weiher, den „Wunschbrunnen“, wie sie ihn einst getauft hatten.

Wellenkämme schäumten, kräuselten sich im wahnhaften Reigen des Windes.

„Neunundneunzig Sommer“, seufzte die ergraute Katze. Mit der Pfote schnippte sie eine blanke Goldmünze gen Grund, wie sie es jeden Tag getan hatte.

„Und ich darbe in Armut...“

Schweigen.

Kreisringe verworren die Teichoberfläche.

Plötzlich schoss die gigantische Silhouette eines funkelnden Fisches luftwärts.

„Jahrelang hast du mir deine Kostbarkeiten anvertraut“, donnerte der Bass des Bärtigen. Glitzernd lagerten die Sovereigns wie Schuppen auf seinem Rücken.

„Heute ist Zahltag.“

Snobilikat wusste nicht, ob Freude oder Erstaunen überwog.

Draw

Draw

Ich konnte beinahe spüren, wie Shaymins 'Blattsauger' mein Pokémon traf. Einen weiteren Angriff würde Schillok nicht überstehen und seine Kaskade war nicht stark genug, den Gegner zu besiegen. Es gab nur eine Möglichkeit, dieses Spiel noch zu gewinnen: Ich musste Turtok ziehen; seine Hydropumpe wäre stark genug.

„Was ist? Nimm endlich deine letzte Karte,“ johlte mein Gegner siegessicher. Wie hoch war die Chance, ausgerechnet jetzt das so dringend benötigte Pokémon zu ziehen? Meine Hände zitterten, das hatte alles lange genug gedauert. Zeit, es zu beenden.

Ich zog die Karte von meinem Deck und drehte sie um.

Abschied

Abschied

Nun stehe ich, Pikachu, an dieser Klippe, eine Haaresbreite am Abgrund entfernt und denke zurück an meine Vergangenheit: Ich denke an mein Bruder, Sengo, der mir das Leben zur Hölle machte. Immer wenn meine Mutter arbeiten ging, kam er in mein Zimmer und verlangte Geld, und wenn ich es, wie meistens, keins hatte, wurde ich in meinem Zimmer weinend zurückgelassen. Doch Mutter hörte immer dasselbe: „Ich bin gestürzt!“ Ich genoss noch den Sonnenuntergang, zählte runter: drei, zwei, eins! Und sowohl die Sonne und ich gingen unter, wie Zwillinge. Doch mit einem Unterschied: Ich, komm am nächsten Morgen nicht wieder...